

Angriff auf das gemusterte Sofa

„Aus dem Leipziger Atelier“: Bilder von Thomas Gatzemeier in der Galerie Manfred Rieker

Von unserer Redakteurin
Claudia Ihlefeld

HEILBRONN In welcher stilistischen Phase sich Thomas Gatzemeier auch immer befindet in seiner langen künstlerischen Karriere, sein Interesse an der menschlichen Figur blüht selbst in der abstrakten Auflösung seiner Bilder durch: das Erbe seines Studiums der Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig.

Mit Arbeiten aus den 90ern, den frühen 2000er Jahren und aktuellen Arbeiten, mit drei Werkgruppen also, zeigt nun die Heilbronner Galerie Manfred Rieker einen vertrauten Künstler. Mehrmals schon hat Gatzemeier, der nach seiner Ausbürgerung aus der DDR 1986 nach Karls-

ruhe zog, bei Rieker ausstellt. Seit ein paar Jahren hat Gatzemeier wieder ein Atelier in Leipzig. Dort sind großformatige, klassizistisch anmutende Aktbilder in Öl entstanden wie „Die Vögel“ von 2008 oder das „Dominanzverhalten“ von 2013.

Rückenakt Erschrocken wie vor Hitchcocks Vögeln, dreht sich eine Frau schutzsuchend auf einem biedermeierlich gemusterten Sofa zur längsgestreiften Tapete, ein fast altmeisterlicher Rückenakt. Während die Krähen vor dem Sofa wenig altmeisterlich in der Erde scharren.

„Dominanzverhalten“ nennt Gatzemeier ein Bild, auf dem wieder ein gemustertes Sofa das Zentrum bildet, diesmal mit zwei jungen Frauen, lasziv oder gedankenverloren? Wer



Altmeisterlich wirken die Ölbilder von Thomas Gatzemeier – mit kleinen, irritierenden Details: „Die Vögel“, 2008, Öl auf Leinwand, 110 mal 130 Zentimeter. Foto: privat

dominiert hier wen? Vor dem Sofa: ein deutscher Jagdhund, als wäre es eine englische Genreszene.

Thomas Gatzemeier, 1954 in Döbeln geboren, Maler, Bildhauer und Schriftsteller, kann man als Mehrfachbegabung bezeichnen. 2002 bekam er den Auftrag für ein Wandbild für die Marienkirche Onolzheim bei Crailsheim. Zwei Studien dazu sind bei Rieker zu sehen: Figuren, die kopfüber ins Chaos stürzen mit weit-aufgerissenen Augen und Mündern, mit entsetztem Blick, in altmeisterlicher Schraffur in Kohle und Rötel.

Daneben gibt es auch den Gatzemeier der farbig-pastosen, üppigen Frauenakte. Konturenlos verschwommen ist der kleine Kopf von „Julia wartet auf Romeo“ (2001), dafür mit ausladendem Becken und

überdimensionierten Füßen. Wie Suchbilder laden Gatzemeiers jüngste Pigmentdrucke mit Titeln wie „Essplatz viermal anders“, „Drei, zwei, eins, sie wissen schon“ „Salz & Pfeffer, bitte!“ oder „Naschen“ zum Entdecken kleinster Objekte und Figuren ein, die an Motivbilder fürs Poesiealbum erinnern.

Interessant aus der zeitlichen Distanz: Gatzemeiers Diplomarbeit für die Akademie. „Die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk bleibt (Stalin)“. Das Ölbild sorgte 1980 in Dresden für mächtig Ärger.

i Ausstellungsdauer

Unter der Friedrich-Ebert-Brücke, bis 27. Oktober, Dienstag bis Freitag 14 bis 18.30 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 13 Uhr.

